

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Kästli, Tobias

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den weltweiten Wanderungsbewegungen gelangen vereinzelte Zipfelchen bis in die Schweiz und bewirken hier grosses Aufsehen: Schwarze, gelbe, braune Menschen sind bei uns, sie sprechen fremde Sprachen, essen andere Speisen, treffen sich zu unchristlichen Gottesdiensten. Wir Schweizerinnen und Schweizer sind nicht mehr unter uns, wir sind verunsichert. Manche von uns reagieren mit Aggressionen, mit Fremdenhass, andere wollen sich rührig um die Fremden kümmern, ihnen das Dasein bei uns erleichtern. Wir schlagen uns mit vielen neuen Problemen herum, mit der Frage etwa, ob wir eine offene Einwanderungs- oder im Gegenteil eine restriktive AusländerInnenpolitik brauchen, eine interkulturelle Erziehung in den Schulen oder eine stärkere Betonung christlich-abendländischer Werte, eine tolerante Haltung der Multikulturalität oder eine Verstärkung der nationalen Identität.

Wir Linken stehen selbstverständlich auf der Seite der Multikulturalität und der Toleranz. Oder doch nicht so selbstverständlich? Der Begriff Multikulturalismus wird auch von Rechtskreisen propagiert, und zwar im Sinn kultureller oder ethnischer Abgrenzung (Apartheid). Simone Gretler und Annemarie Sancar sehen deshalb in der Betonung der Multikulturalität die Gefahr, dass ein wertender und ethnischierender Kulturbegriff Platz greift, der alten völkischen und rassistischen Ideen neuen Auftrieb gibt; sie plädieren für einen Kulturbegriff, der nichts Wertendes enthält und deshalb sogenannte kulturelle oder ethnische Konflikte in ihren sozialen oder ökonomischen Ursachen sichtbar macht. Für Urs Marti und Alex Sutter ist es ausserdem wichtig, dass angesichts einer sich formierenden Weltgesellschaft allgemeingültige Werte definiert werden oder zumindest ein „harter Kern“ von ethischen Werten als universell gültige Menschenrechte verbindlich formuliert wird. Damit darf aber, meine ich, keine vorschnelle Einebnung kultureller Differenzen verbunden sein, weil sonst die Schwächeren unter die Räder der Stärkeren kommen. In ihrer Auseinandersetzung mit dem schwarzen Feminismus zeigt Lisa Schmuckli, wie die Betonung der besonderen schwarzen Kultur gegenüber der dominierenden weissen Kultur emanzipatorische Funktionen bekommen kann.

Tobias Kästli

Photoessay von Iris Krebs

In diesem Heft reproduzieren wir zum Thema Multikulturalismus eine Serie von Bildern, welche die Berner Photographin Iris Krebs für uns aufgenommen hat. Die Idee ihres Photoessays umschreibt sie so:

„Auch bei uns in der Schweiz leben und arbeiten Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturgruppen. Am Arbeitsplatz oder in Freizeitgruppen erfüllen sie alle – trotz unterschiedlicher Herkunft – gleiche Tätigkeiten wie wir. Das ist bildlich dort am besten sichtbar, wo die Gruppe eine Uniform trägt (Verkaufspersonal, Fussballclub, Pflegepersonal, Grossmetzgerei usw.). Bei allen Unterschieden der Menschen soll die Uniform innerhalb der Photoserie das Element des Gleichmachenden darstellen.“

Umschlagbild: Kinder in Brasilien (Bild: Urs Hänsenberger)